

Saale-Zeitung.

Einundfünfzigster Jahrgang.

Angaben... werden die... werden die... werden die...

Seitenspreis... Der Inhalt... Der Inhalt... Der Inhalt...

Nr. 41.

Halle, Donnerstag, den 25. Januar

1917.

Die Kabinettskrisis in Frankreich.

Sozialistisches.

Der sozialdemokratische Parteivorstand hat einen längeren... Der Inhalt... Der Inhalt...

Ueber die Berechtigung dieses Vorgehens mag man sich... Der Inhalt... Der Inhalt...

Die Führer der Arbeitgemeinschaft müßten sich selbst... Der Inhalt... Der Inhalt...

Nach dem Bemerkten sind die Versuche der Sozialisten... Der Inhalt... Der Inhalt...

Die englischen Arbeiterführer werden übrigens in nächster... Der Inhalt... Der Inhalt...

Die sozialistische Friedenskonferenz.

T. U. Christiania, 24. Januar. Der norwegische Sozialistenrat... Der Inhalt...

c. B. Fern, 24. Januar. Der Pariser „Temps“ kündigt die „große Schlacht“ an... Der Inhalt...

Wie aus gut informierter Quelle gemeldet wird, sollen sich... Der Inhalt...

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTE. Wien, 24. Januar. Amtlich wird bekanntgegeben:... Der Inhalt...

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTE. Berlin, 24. Januar, abends. (Amtlich.)... Der Inhalt...

Die letzten Depeschen.

Die letzten Depeschen des letzten Seekampfes... Der Inhalt...

Alles auf eine Karte.

T. U. Haag, 24. Januar. Nach einer Drahtung aus London... Der Inhalt...

Das feindliche Ausland zur Wilsons-Botschaft.

London, 23. Januar. (Melbung des Reuterschen Bur.)... Der Inhalt...

WTE. Genf, 23. Januar.

Die Pariser Blätter erkennen die Wichtigkeit der Botschaft Wilsons an... Der Inhalt...

dem Vorschlag der amerikanischen Sozialisten auf Einberufung... Der Inhalt...

Die Wilsons-Botschaft im Spiegel der Berliner Presse.

T. U. Berlin, 24. Januar. Wie nach dem Inhalt der Wilsons-Botschaft... Der Inhalt...

„Berliner Tageblatt“ die Ansicht vertritt, daß jeder... Der Inhalt...

„Deutschen Tageszeitung“: Die Verwirklichung... Der Inhalt...

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Alle drei... Der Inhalt...

Die „Tägliche Rundschau“ bemerkt: Sind wir... Der Inhalt...

Der „Sakal-Anzeiger“ urteilt, daß zur... Der Inhalt...

Die „Rösische Zeitung“ lehnt, wie sie das... Der Inhalt...

Die „Morgenpost“ schätzt die fünf... Der Inhalt...

Der „Vorwärts“ konstatiert: Wilson hat den... Der Inhalt...

T. U. Gen. 24. Januar. Wasas meldet aus Paris: Die Witterung erklärt, daß die moralischen Gedanken, die die Völkervereinigung über den Frieden der Weltiten entsprechen, daß es Wilsons Ehre, den Frieden der Weltiten entsprechen, daß es Wilsons Ehre, den Frieden der Weltiten entsprechen...

Brands Frage nach den deutschen Kriegen.

T. U. Gen. 24. Januar. An einer Versammlung der Delegierten der französischen Arbeitervereine nach der letzten Sitzung erklärte, es sei überaus schwierig, die sozialistischen Grundidee immer und überall mit den Notwendigkeiten der Nationalerhebung in Einklang zu bringen...

Zufimmung in der Schweiz.

T. U. Gen. 24. Januar. Zur Friedenskonferenz Wilsons schreibt das Berner Tagblatt: Konkret genommen, ist das Besetzungswort an der außerordentlichen Vorkonferenz Wilsons die Zustimmung der Grundfragen von der Freiheit der Meere...

Auch Berlin akzeptiert Wilsons Vorschlag.

Bern, 24. Januar. Berlin hat laut „Temps“ seine Zustimmung zur Wilsonschen Note ausgesprochen.

Der scheidende Verband gegen die Note der Entente.

WTB. Wien, 23. Januar. Das Präsidium des scheidenden Verbandes unterzog in einer amnestischen Konferenz die Note der Entente an Wilson einer eingehenden Beratung...

Feindesland in deutscher Hand.

Die „Nord. Allgem. Ztg.“ schreibt: Der unaufhaltsame Vortritt unserer unergleichen Heere hat zu einem Ergebnis geführt, das gar nicht in unserer Absicht lag, als wir vor 2½ Jahren zur Verteidigung unseres heimatlichen Bodens...

Der Gohn des Großkaunmannes.

Roman von Pola Stern. 64. Fortsetzung. Er wartet nicht die ganze Arbeit in die Flamme, langsam, allmählich, Seite für Seite vernichtet er sie, um seine Welt zu verlängern, um sich nichts zu ersparen, nichts zu sparen an Schmerzen...

Wmlicher Bericht der Seereschiffung.

(Wiederholt bereits im größten Teile der zentralen Abendausgabe.)

Günstige Kämpfe südlich Rio.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Januar. Weltlicher Kriegsschauplatz.

Bei fast durchweg klarem Frontverlauf blieb in den meisten Frontabschnitten die Kampftätigkeit in möglichen Grenzen.

Die Flieger nahmen die günstigen Beobachtungsverhältnisse ihrer vortrefflichen Aufnahmen aus. Die Gegner bühten in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer sechs Flugzeuge ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Weiterwärts der Wa und südlich von Riga haben sich für uns günstige verlaufende Kämpfe entwickelt.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Bei strenger Kälte nur stellenweise lebhafter Kriegerkampf und Vorkessgeschäfte.

Seecroisgruppe des Generalfeldmarschalls u. Adenlen.

Das Nordufer des St. Georgs-Armes nördlich von Talsca ist wieder aufgegeben worden.

Wazodnische Front.

Die Lage ist unerändert.

Erster Generatquartiermeister E. den dort.

offierung geleistet werden muß und mit steigendem Erfolge tatsächlich geleistet wird. Unbefangene Urteile neutraler Beobachter müssen besser als eigene Feststellungen in der Lage sein, das Eigengedächtnis über die „barbarische“ Herrschaft der Deutschen in den besetzten Gebieten zu schärfen...

die Industrie gelähmt, der Handel unterbrochen, der Arbeiter eingekerkert, das geistige Leben aufgehoben, die ganze Volkswirtschaft in Unordnung, ohne Behörden, die sie in so schmerzlichen Augenblicken leiten und führen könnten...

Die Geschichte zeigt uns wenige Fälle von Eroberern dieser idealen Art. Man kann deswegen auch nicht sagen, daß die heutige deutsche Invasion vor dem Urteile der Nachwelt frei von jedem Mangel dastehen werde...

Die feindlichen Berichte.

Der englische Seeresbericht

vom 23. Januar beginnt u. a.: Der Feind versuchte gestern abend zwei Angriffe zwischen Argentineros und Westport. Der eine wurde zurückgeschlagen, bevor er andere Einnahmen erreichte...

Frankösischer Seeresbericht

vom 23. Januar nachmittags. Jemlich lebhaftes Geschützfeuer zwischen Oise und Rinc. Ruhige Nacht auf dem größten Teil der Front.

Frankösischer Seeresbericht

vom 23. Januar abends. Jemlich lebhaftes Geschützfeuer an verschiedenen Punkten in der Champagne und in den Argonnen. In Colhingen führten wir einen Sandkreis in die feindlichen Linien in der Gegend von Reichcourt aus...

Belgischer Bericht.

In der Nacht vom 22. zum 23. Januar sowie während des 23. Jan. war die Artillerie an der ganzen belgischen Front tätig. In der Gegend von Het Sas nahm der Artillerie- und Sandgranatenkampf große Heftigkeit an.

„Napa liegt im Sterben. Komme schnell. Deine Mutter.“

Er reichte Antai das Telegamm — wortlos. Sie ätzerte festig, als sie gelesen.

Dieser stolze, starke Mann, dem kein Schicksal etwas haben konnte bisher, der ihr Feind gewesen, ohne sie zu kennen, war dem Tode nahe. Doffnete sich ihm ein neuer Weg?

„Gert war bleich, von einer furchtbaren Ursache. Die plötzliche Nachricht erschütterte ihn in den Tiefen seines Wehens. Und nur der eine Gedanke beherrschte ihn: Ihn noch einmal zu sehen, zu sprechen, nicht zu spät zu kommen.“

Er sah nach dem Fahrplan, der Neumarkt-Abzug war bereits abgegangen, er mußte sich bei halb zwei befinden.

Antai ließ einen kleinen Koffer für ihn packen. Dann kam sie wieder zu ihm. Er hatte am Fenster gestanden und hinausgestarrt. Nun zog sie ihn neben sich auf ein Sofa, ergriff ihre Hände und legte ihr Haupt an seine Brust.

„So haben sie lange zusammen, bis der Abschied kam. Er ging in das Zimmer des Kleinen, küßte ihn und küßte dann Antai.“

„Rufe mich, sobald du mich brauchst“, sagte sie. Er drückte ihr stumm die Hand. Dann fuhr er zum Bahnhof.

Antai ging ans Telefon und ließ sich mit Ernst Brandt verbinden. Sie fragte ihn, ob er Zeit habe für sie.

Er kam am Nachmittag zu ihr. Und sie erzählte ihm, was sich in den zwei letzten Tagen ereignet, ihr übervolles Herz schüttelte sie aus, erleichterte sich im Gespräch mit dem Freunde.

„Es ist ein merkwürdiges Zusammenreffen“, sagte sie. Gerts Verweigerung über seinen Roman, seine völlige Hoffnungslosigkeit. Und nun das hohe Sterben.“

„Das ist wie ein Schicksalsspiel“, rief Ernst Brandt. „Er wird wieder dorthin zurückkehren, woher er kam, auf seinen angestammten Platz. Und dann wird er nicht mehr so am Leben leiden wie bisher.“

„Meinen Sie“, fragte sie bang. „Wenn es sein Glück wäre, lo will ich es wünschen, wie ich alles bisher wünschte, was er sich ersehnte und für sein Glück hielt. Wenn er sich nun aber nicht mit seinem Vater versöhnt?“

„Der Tod macht weis“, sagte Ernst Brandt. „Er rührt auch die härtesten Herzen. Schlimm wäre es festlich, wenn Gert zu spät gekommen ist.“ (Fortsetzung folgt.)

Die Konfiskation der griechischen Schiffe.
Jang, 24. Januar. Die „Times“ melden vom Mittwoch: Allen griechischen Schiffsbefehlern ist mitgeteilt worden, daß die britische Regierung beschließt, alle geeigneten griechischen Dampfschiffe zu mieten, mit Ausnahme einer Anzahl Schiffe, die für die Bedürfnisse Griechenlands referiert bleiben. Die Bedingungen sind folgende: England bezahlt 30 sh per Tonne. Die Schiffe werden ab der Zeit des Krieges und die nächsten sechs Monate nach dem Kriege gemietet und haben die von der englischen Regierung vorgeschriebenen Reisen zu unternehmen. Die Reeder haben ein Viertel des Wertes des Schiffes als Garantieemittel in London zu deponieren. Falls die Schiffseigentümer sich weigern, die Schiffe anzuliefern, werden sie dazu gezwungen und erhalten nur 7 sh pro Tonne.

Die Bevormundung Norwegens durch England.
L. U. Kopenhagen, 24. Januar. Ueber den Stand der englisch-norwegischen Streitfrage liest einer Mitteilung in „Berlingske Aftenblad“ zufolge, eine Veröffentlichung der norwegischen Regierung bevor. Darin soll ein Teil dessen, was der Minister des Äußeren Jøsen kürzlich in der gescheiterten Sitzung des Storting in einer fast 2 Stunden langen Rede vorzutragen beabsichtigt war, mit einer wertigen kritischen Besprechung des Konflikts verpackt zu werden glaubt, obwohl vorläufig noch nichts auf die Aufhebung des englischen Kohlenverbots und den Abschluß der Schiffahrt und der Industrie fürstbar werdenben Kohlenlieferungen deutet.

Protopopovs Programm.
L. U. Lugano, 24. Jan. „Corriere della Sera“ meldet aus London: Einige im „Rusko Slovo“ erscheinende Aufzeichnungen von Protopopov sind nicht geeignet, ihm die Sympathien der Duma zu erwerben. Protopopov erklärte: Wenn die Duma vorstünde, die Regierung zu kritisieren, werde sie aufgefordert werden müssen, während die Presse geteufelt und alle öffentlichen Körperschaften unter Regierungskontrolle gestellt werden müßten. Alle Verammlungen mit Ausnahme der von Sitzungen technischen Charakters müßten verboten und jeder Artikel der Regierung schwer bestraft werden. Nachdem so die Nation unter die Kontrolle der Regierung gestellt ist, könne diese an die Reformarbeit gehen, die Seminars ausbreiten, wo sie noch nicht bestehen, den Juden größere Freiheiten gewähren und den Grundbesitz der religiösen Duldung aufheben. Dazu gehöre aber, daß die Grundbesitzer verpfaßten und die Nation an Händen und Füßen gebunden der Regierung überliefert werde. „Rusko Slovo“ fügt hinzu, um diese Politik zu verfolgen, müsse die Duma aufgelöst oder vertrieben werden.

Bermischte Kriegsnachrichten.

Der amtliche türkische Heeresbericht.
WTB. Konstantinopel, 24. Januar. Heeresbericht vom 23. Januar: Kein nennenswertes Geschehen an den Fronten.

Die Stimmung im italienischen Heere.
WTB. Wien, 24. Januar. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Symptomatisch für die Stimmung im italienischen Heere ist ein Verfall, der sich dem Feldpostbrief eines Divisionskommandanten am 11. d. M. auf der Hochfläche von Dohberdo ausgetragen hat. An einer Stelle der Front, wo die beiden Parteien einander auf 30 Meter gegenüberliegen, begannen die Italiener plötzlich Zitronen in unsere Gräben zu werfen. Man sammelte ihrer einige Dutzend, dann folgte wiederum ein Zitrone gebunden ein Brief: „Liebe Brüder! Gerecht einmütig: Wieder mit dem Krieg.“ Das soll ein Zeichen für uns sein. Wir wollen alle aufstehen. Ihr tut das Gleiche und wir werden uns über dem Draht hindern die Hände reichen. Daß die Diplomaten lästern, was tolle Sünde, wir schließen Frieden! Die Unfruchtlichen diesen für gut gemeinten Vorschlag energig für.

Die Verluste der norwegischen Handelsflotte.
WTB. Christiania, 23. Januar. „Morgenbladet“ teilt mit, daß von der gesamten norwegischen Handelsflotte nur noch 3 1/2 bis 4 Prozent für Norwegen selbst verfahrbar seien. — „Sjöfartens Tidning“ meldet, daß einhundertfünfzig der letzten norwegischen Schiffverluste die norwegische Handelsmarine seit Kriegsausbruch betrafen, von insgesamt 400 000 Tonnen erlitten hat, darunter 234 Dampfer mit 353 000 Tonnen.

Verseht.
WTB. Bern, 23. Januar. Der „Temp“ berichtet, daß der spanische Dampfer „Armabi“ verseht, die Besatzung gerettet worden ist.

WTB. Bern, 23. Januar. Nach Pariser Blättern ist der Dreimaster „Brenn“ vor La Rochelle verseht worden. Die Besatzung ist gerettet. In St. Nazaire ist die Besatzung des versehten dänischen Dampfers „Kupenborg“ eingetroffen.

Deutsches Reich.

Der verstärkte Unterrichtsanspruch des Abgeordnetenhaus.
berlet den Antrag Dr. Friedberg (nl.) und Genossen auf Beilegung des Zwangs zum Religionsunterricht für Disidenten.

Der Berichterstatter Abg. Boisch (nl.) wies auf die ungelöste Rechtslage hin. Einer der Mitunterzeichner trat für den Antrag ein. Die Zentrumspartei beantragte Erweiterungen und Ergänzungen zum Antrag Dr. Friedberg, hiernach soll für die Bestimmung des Religionsunterrichts der Kinder die Einigung der Eltern maßgebend sein, und wenn eine solche nicht vorliegt, das Bürgerliche Gesetzbuch gelten mit der Maßgabe, daß weder der Vormund noch der Pfleger des Kindes dessen religiöses Bestehen ändern könne, gegen den ausdrücklichen Willen der Erziehungsberechtigten soll ein Kind nicht zur Teilnahme am Religionsunterricht einer anderen Glaubensgemeinschaft angehalten werden können. Nach Abschluß des 14. Lebensjahres soll das Kind über sein Glaubensbestimmen entscheiden können. Für die

Menschenwürde der Erziehungsberechtigten über den Religionsunterricht darf auch die Schulerhaltung keine Form vorbestimmen. Der Zentrumsvorredner betonte, daß keine Partei dem Verlangen des Antrags Dr. Friedberg zustimmen und sich 1913 dafür bestimmen werde. Ein Regierungsrat erklärte, die Regierung würde dankbar sein, wenn ein Weg zur Lösung der Frage gefunden werde, aber solange dies nicht gelungen sei, könnten grundsätzliche Änderungen nicht stattfinden. Die Beratung wird fortgesetzt.

Der Reichsverband Deutscher Städte.
Am 17. und 18. Januar tagte der Gesamtverband des Reichsverbandes Deutscher Städte, der jetzt über 800 kleine und mittlere Städte umfaßt. Zum Vorsitzenden der Vorstände wurde an Stelle des in den Ruhestand tretenden Bürgermeisters Ehardt-Düffeln, Erster Bürgermeister Dr. Belsan-Eilenburg, zum Vize der technischer Beratungsschle Bürgermeister Kirch-Lübben gewählt. Der Vorstand beschloß sich mit Fragen der Lebensmittelpflege, insbesondere der Lieferungsverträge, der technischen Beratungsstelle, des Realverkehrs und der Sparpflicht Minderjähriger, des Grundbesitzgesetzes, der Kommunalsteuerzufolge, der Teuerungszulagen für Volksschüler, des Schatzungsamtsgesetzes und des Wohnungsgesetzes. Eine Reihe von Eingaben (an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, an die beiden Häuser des preussischen Landtages, an die Bundesregierung und an die preussischen Oberpräsidenten) wurden genehmigt bzw. beschlossen.

An den deutschen Kaiser wurde folgendes Telegramm abgefaßt:
In des Kaisers und Königs Majestät!
Euer Kaiserlichen und Königlichen Majestät von Kraft und Stimmwillen getragener Kompromiß „Um mein Volk“ löst auch in unsem mehr als 800 Mitgliedstädten das Gelübnis der unerschütterlichen Treue in Not und Tod aus. Der Reichsverband Deutscher Städte, der bereits in Friedenszeiten rechtzeitige Vernehmung der Wehrkraft forderte, bittet Euer Majestät durch seinen heute zu einer Kriegszugung verarmten Gesamtverband dessen einmütige Verleugung entgegenzunehmen zu wollen, daß auch die kleinen und mittleren Städte kein Spielzeug werden, bis das deutsche Vaterland vor dem Feinde, der Eroberungssucht und der Raubhast seiner Feinde dauernd gesichert ist.

Der Vorstand des Reichsverbandes Deutscher Städte, Bürgermeister Saalmann-Viel.
Auf vorliegendes Telegramm traf folgende Antwort ein:
Reichsverband Deutscher Städte, Bürgermeister Saalmann-Viel.
Dem Reichsverband Deutscher Städte danke ich herzlich für das Gelübnis der Treue und der Opferbereitschaft bei der Erfüllung der jedem Deutschen jetzt obliegenden Pflicht, mit allen Kräften an dem Schutze des Vaterlandes vor den Vernichtungswaffen unserer Feinde mitzuwirken.
Wilhelm I. R.

Ausland.

Deutsch-schweizerischen Verhandlungen.
T. U. Zürich, 24. Januar. Das fürstlich von Deutschland erlassene allgemeine Einfuhrverbot für wie die „Neue Zürcher Zeitung“ erinnert, zur Zeit Gegenstand von Verhandlungen zwischen der deutschen und schweizerischen Regierung. An dem zwischen beiden Ländern bestehenden Handelsvertrag, der den gegenseitigen Verkehr regelt, erklärt eine für den Kriegsausbruch vorgesehene Kriegsausnahme als unfähig, in Bestehen auf Kriegsausbruch unter außerordentlichen Umständen. — Ein Veranlassung für die schweizerischen Verhandlungen sind nun gegenwärtig in Berlin Verhandlungen darüber statt, ob und in welchem Maße Einfuhrbewilligungen für schweizerische Waren von Fall zu Fall Platz greifen könnten.

Halle und Umgebung.

Handelskammer zu Halle.
(Schluß.)
Im weiteren Verlauf der Sitzung referierte Herr M a n s c h e u s i über die

Errichtung einer öffentlichen Handelsschule und einer höheren Handelsschule in Halle.

Zu diesem Zwecke ist der Handelskammer vom Magistrat der Stadt Halle eine vom Direktor der kaufmännischen Fortbildungsschule, Herrn Göll, ausgearbeitete Denkschrift zugewandt, die mit der Bitte um eine gutachtliche Äußerung zu den darin enthaltenen Vorschlägen. Diese Vorschläge betreffen insbesondere unter Vorfall der beiden bisherigen kaufmännischen Fortbildungsschulen die Errichtung einer öffentlichen Handelsschule und in Verbindung damit einer höheren Handelsschule in Halle nach den Bestimmungen des Ministeriums für Handel und Gewerbe im Erlaß vom 8. April 1916. Der Referent wies auf die Vorzüge der geplanten Vereinigungen hin und empfahl der Versammlung, die Vorschläge in ihrem Gutachten an den Magistrat zu befürworten. Er schloß seine Ausführungen, indem er der Hoffnung Ausdruck gab, daß der Krieg bald ein gutes Ende nehmen möge, damit auch der Handel sich wieder entspannen könne, und nicht das einträte, was der Leiter der Berliner Handelsschule befürchtet, daß der Handel nämlich nur noch ein sozialer Kampf sein werde. Nur der Handel könne etwas werden, der auf der Grundlage der Tätigkeit des einzelnen Kaufmanns beruhe.

Die Versammlung stimmte dieser Auffassung durch lebhaftes Bravooruf zu und beschloß nach kurzer Debatte, dem Magistrat die Bewirtlichung seines Vorhabens zu empfehlen. Mit der gleichen Materie, der
Setzung des kaufmännischen Bildungswesens, beschloß sich der folgende Antrag, den Herr Syndikus Dr. F r a h l b e r g r e d e t e. Danach wird in der erwähnten Denkschrift des Magistrats weiter der Vorschlag gemacht, die Fortbildungsschule des kaufmännischen Vereins e. V. in Halle mit der städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule zu Ostern 1917 bereitzustellen zu vereinigen, daß Ostern 1917 fertigstellten neuer Schüler der städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule zugeführt werden. Die Handelskammer ergriffte daher den Verein um eine Vengierung hierzu. Der Verein erklärte, daß er grundsätzlich bereit sei, seine Fortbildungsschule aufzugeben, daß er aber nach dem derzeitigen Stand der Betätigung auf dem Gebiete des kaufmännischen Bildungswesens und wie vor seine Hauptaufgabe seien müßte.

und zwar insofern er die Pflege des kaufmännischen Fortbildungswesens über den Rahmen des Fortbildungswesens hinaus übernehme. Für diese Aufgabe wird jedoch über die Beschaffung und materielle Unterhaltung der Handelskammer. Die letztere würde er in einem jährlichen Geldzuschuß etwa in der Höhe erlösen, wie ihn die Handelskammer jetzt für die städtische kaufmännische Fortbildungsschule leistet. In der Gesamtausschüttung vom 17. Januar wurde beschloßen, vorzuschlagen, daß gleichzeitig mit der Uebergabe der Fortbildungsschule des kaufmännischen Vereins an die Stadt Halle die Handelskammer ihre Beitragsleistung an die städtische kaufmännische Fortbildungsschule einstelle, daß die Verwendung von 3000 M. jährlich zur Förderung des kaufmännischen Bildungswesens in der Stadt Halle vorzuziehen sei, sofern er dem Zwecke entsprechenden Einrichtungen schafft und unterhält. Die Versammlung beauftragte den Ausschluß der Ausschüttung.

Der Vorliegende, Herr Geheimrat S t e d n e r, machte folgende Mitteilungen über die Warenumschlagsteuer.

In der Gesamtsitzung am 1. November nahm die Handelskammer den Standpunkt ein, daß die Warenumschlagsteuer, die von dem Lieferer zu bezahlen ist, dem Abnehmer nicht besonders berechnet werden soll. Mit dieser Auffassung stimmte die auch mit dem Deutschen Handelsstage überein, der in seiner Ausschüttung am 28. Oktober es für nicht angelegentlich erklärte, daß die Lieferanten ihren Abnehmern den Warenumschlagsteuelposten in Rechnung stellen. Unterm diesen Standpunkte der zur Vertretung von Industrie und Handel zu den verschiedenen Körperschaften gingen immer weitere Kreise, namentlich die Textil-, Eisen- und auch die Kohlenindustrie dazu über, in ihren Verkaufsbedingungen die besondere Anrechnung der Warenumschlagsteuer neben dem Kaufpreise vorzusehen. Aus diesem Grunde verlangten zahlreiche Eingaben an die Handelskammer, in welchen sie gebeten wird, für ein gesetzliches Verbot von Vereinbarungen bezüglich der Anrechnung der Warenumschlagsteuer einzutreten.

Die Versammlung beauftragte den Vorstand, eine Petition an die Reichsstellen zu richten, daß diese Unfreiheit in dem Steuererlaß durch das gesetzliche Verbot solcher Vereinbarungen beseitigt werde.

Der Vorliegende gab dann bekannt, daß infolge der bevorstehenden Einziehung des Bureauverzeichnisses, Herr S t o r b e r z, die Arbeitskraft der Handelskammer eine große Anzahl von Einträgen erlassen müßte. Es sei zunächst eine gewisse Einschränkung erlassen müßte. Es sei zunächst in Aussicht genommen, für die mündliche Erledigung von Angelegenheiten eine Sprechstunde (von 11—12 Uhr) einzuführen. Die Versammlung beauftragte, daß eine derartige Maßnahme im Publikum überaus hart empfunden werde und ersuchte den Vorstand, doch noch einen letzten Versuch zu machen, die verdienstvolle Tätigkeit des Herrn Storb er z der Handelskammer zu erhalten, um vor der erwarteten Betriebsbeendigung Abhandeln nehmen zu können. Der Vorstand versprach, in dieser Hinsicht noch einmal das Möglichste zu versuchen.

Damit hatte die öffentliche Sitzung 3 Uhr nachmittags ihren Abschluß gefunden, man ging zur geheimen Sitzung über.

Ueber den Raubmörder Wagner

wird aus dem Standort nach folgendem geschrieben:
Der Raubmörder Hugo Wagner, dessen Greuelthat bekanntlich in Halle am Sonntag gefangen ist, wurde von dem Landgericht Potsdam sowohl wie in seiner Heimat Tangermünde lebhaft gesucht. Inzwischen war der Gefangene aber schon in der Wohnung seiner Eltern (Schmid Doering) in Halle, wohin diese im Jahre 1910 von Tangermünde gezogen sind, dienstlich gemacht worden.
Hugo Wagner ist in Tangermünde am 22. Dezember 1882 als Sohn des Schneiders Max Wagner und seiner Ehefrau, geb. Schmidt, in einer hiesigen Arbeiterfamilie (Kohlförderung). Im Jahre 1899 wanderte der Vater nach Brasilien aus. Nachdem er 10 Jahre nichts hatte von sich hören lassen, setzte die Ehefrau die Unangenehmkeit der Ehe durch und verheiratete sich mit dem Schmid Doering. Bald darauf erfuhr der erste Gatte wieder auf dem Weg; er erlag ihm in sein Schicksal und trat wieder die Wanderung an. Er erlag ihm in sein Schicksal und trat wieder die Wanderung an. Er erlag ihm in sein Schicksal und trat wieder die Wanderung an. Er erlag ihm in sein Schicksal und trat wieder die Wanderung an.

Der 4. April, im Juli 1918, so er Hugo Wagner noch einmal nach seiner Heimat; diesmal war er aber feinsinnig genug, seinen Namen zu verbergen. Als „Frisant“ her er von Jugend auf kannte, verließ er mit einem Koffer in mehreren Gewandstücken an der Elberiger Chaussee Einträge. Er wurde bald darauf verhaftet und dem Gerichte angeführt, das den nun wieder als Wagner erkannten Burischen zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilte.

Kinderhorde des Bundes zur Erhaltung und Mehrung der deutschen Volkskraft. Wie uns Herr Prof. Dr. Ueberholz mitteilt, hat der Bund einen dritten Kinderhort für Knaben an der Pestalozzi-Schule eingerichtet. Er wird am 1. Febr. nachmittags 3 Uhr eröffnet. Die angemeldeten Knaben müssen sich zu dieser Zeit in der Pestalozzi-Schule, Neue Promenade Nr. 13, einfinden.

Vorträge in Warchau. In der Reihe der vom Kaiserlichen Generalgouvernement in Warchau an veranstalteten Vorträge deutscher Universitätslehrer wird der Kunsthistoriker unserer Universität, Herr Prof. Dr. W a c h o l d, über „Dürer“ sprechen.

Provinzial-Nachrichten.

Wienau. 24. Jan. (Regierungsbeamter: Dr. F a n k e l.) der hier bekanntlich den Bundesrat als Mitglied leitete, ist jetzt nach Raan als Vorstand des Mittel-Eisenbahn-Betriebsamtes versetzt worden.
Wetzlar. 24. Jan. (Leitungsbau.) Am Freitag voriger Woche wurde an der Tiefbauarbeiten eine zusätzliche Reize abgemittelt; die Rekonstruktion konnten noch nicht abgeschlossen werden.

